

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 41

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

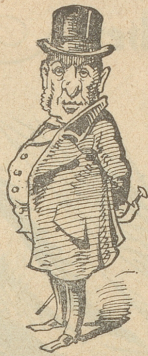
Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier,
Ein feiner Kenner vom Wein,
Und hoffe, es werde der neue
Ein gutiger Jahrgang sein.

Wir haben ein Tröpflein nöthig
Das uns die Seele erquickt,
Weil uns die Vorjehung so Vieles,
So Unangenehmes schickt.

Ein Tropfen von gutem Neuen
Gibt Ueberzeugung und Mut,
Und ist auch gewöhnlich als Mittel,
Zum Löfchen des Durstes sehr gut.



Supplimente zur Geographie der Schweiz.

Wallis ist eine für Obst und Jesuiten sehr ergiebige Gegend. Beide gedeihen auch unter den ungünstigsten Verhältnissen. Was noch weiter in dieser Landschaft existirt, hat nicht viel zu sagen.

Sargenthal zeichnet sich durch sehr scharfsichtige Schulkinderuntersuchungsbehörden aus. Sie sehen auch das kleinste Kröpflein und „findets lets, so machets eis.“

Neuchâtel hat die fleißigste Regierung, da sie ihre Muhestunden mit Fabrication offizieller Telegramme ausfüllt.

Zürich ist derjenige Kanton, wo am eifersüchtigsten über die Schmälerung der nationalen Arbeit gewacht wird, weshalb man keinen Mann vom Kantonrath entlassen will.

Von der Landesausstellung.

In der Maschinenhalle,
Schweizerhaß in der Halle,
Ein Deutscher war.
Mit Rennermiene
Prüfend eine Maschine,
Steht er still:
Man sage, was man will,
Meint er und rumpfet das Gesicht,
So was vollbringt ein Schweizer nicht;“

Dann aus des Publikums Mitte
Tritt mit raschem Schritte
Ein Berner hervor,
Und furchtbar schüttelnd sein Haupt fast grau,
Brüllt er mit Donnerstimm: „Mebe wou!“
Klatscht ihm eine Schelle auf's Maul
Und sagt: „Das het au e Schwizer gmacht!“

Stohseufzer eines hygienischen Banmeisters.

„Unter allen Gestellen ist doch der Mensch das himfälligste: Keiner geht ober steht auch nur ein Jahr auf den gleichen ‚Sodeln!‘“

Splitter und Balken
(nach allen Dialecten).

De Vater ischt ganz usenand:
Myn Bueb, dä fluehd, 's ischt e Schand
Und ich flueche doch nüd und d'Frau flueched nüd,
Nu de Bueb fluecht, daß ein übel wird.
Drum säged' mr doch und helfed mr flueche,
Wo häd au de Himmelherrgottfakement
E so glehrt flueche?!

Fritzi: Aber Mama, wäred Du und ich au mitem Vater verwandt, wenn er Dich nüd g'hürothet hätt?

Mama: Ich g'laubes; aber heicht, das verstohst Du doch nüd recht.

Fritzi: S'ischt mer au glich; i ha nu ä so gemeint.

Höflich.

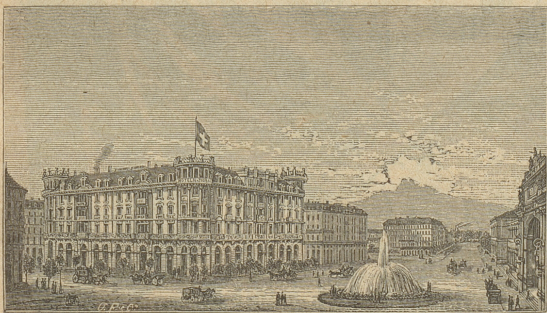
Ein Arbeiter am Basler Gewerbefanal grüßte eine Stadtingjer im Vorbeigehen gar höflich. Als sie ihm aber den Gegengruß schuldig blieb, warf er einen Blick auf die wirbelnden Wasserwogen und sagte zu seinen Kameraden: „Wie doch das Basler Kanali so eilig davon läuft! Das hat einmal ein „Gefäll!“

Beim Goldschmied.

Was steht zu Diensten, mein schönes Fräulein?
„Ein in Gold gefashter Sopran, wie dieser hier. Ich habe nämlich den andern Ohreuring verloren.“

Grand Hôtel National,
Zürich,

Ferdinand Michel, Propriétaire.



Neues Haus I. Ranges.

gegenüber dem Bahnhof.

150 Zimmer mit 220 Betten à Fr. 3-6.

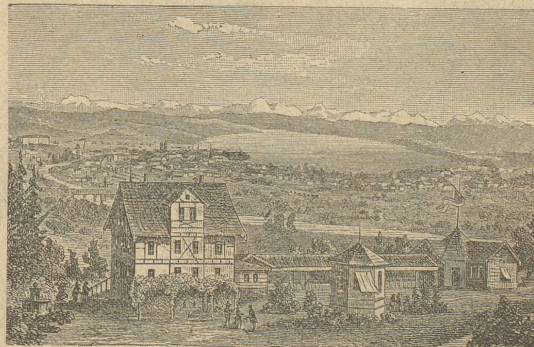
Personen-Aufzug. — Man braucht keinen Omnibus.

Damensalon. — Bade-Einrichtung.

Grosse, glänzend ausgestattete Säle.

Prächtige Aussicht. — Viele Balkons. — Appartement für Familien.

Wald bei Zürich.



Unvergleichliche Aussicht auf Stadt, See und Gebirge.
Grosser Waldpark.

Originell geschmückter Pavillon.

Gute Stallungen. — Bequeme Zufahrtsstrassen.

Spezialität in realen, besten Landweinen, als:

Winterthurer-Stadtberger, Karthaus-Itingen, Neftenbach-Wanenthal,
Oelberger. — Eigengewächs.

Billige Preise.

J. Weber.